

# Ein Schöberl wird erstochen und zwei Liepolds sind Zeugen

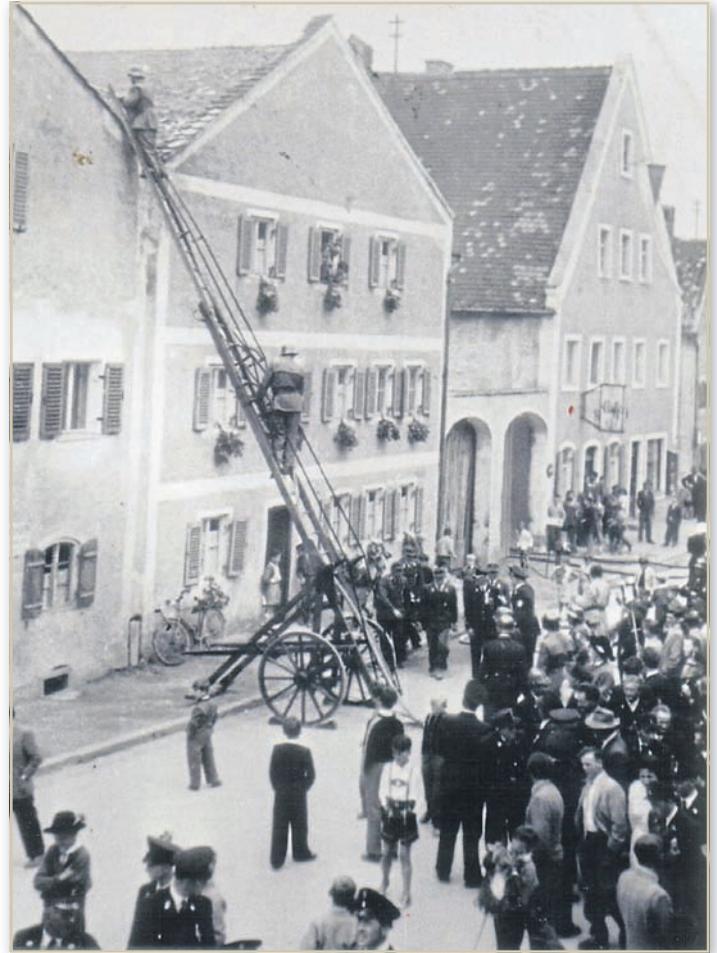
## Ein Beitrag zur Kriminalitäts- und Familiengeschichte im Markt Kösching

**1850 berichtete fast auf den Tag genau vor 170 Jahren das Münchener Tagblatt über eine Verhandlung des Schwurgerichts in München über die Tötung eines Bauernburschen in Kösching:**

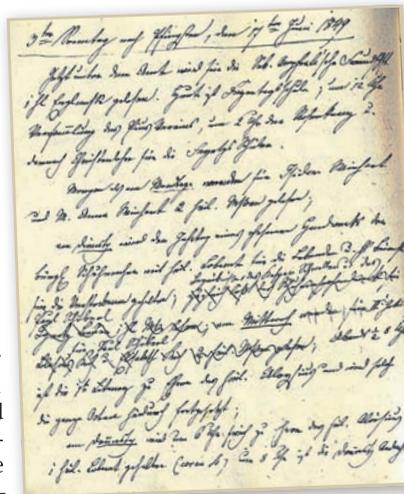
„München. Die XI. öffentliche Schwurgerichtssitzung am 24. Januar brachte die Anklage des Verbrechens der Körperversetzung mit erfolgtem Tode, gerichtet gegen Joseph Mehringer, 22 Jahre alt, led. Dienstknecht und unehelicher Sohn der Walburga Mehringer, Leerhäuslersbesitzerin zu Stamham, Ldg. Ingolstadt. Die Zeugen deponirten also:

Am 17. Juni v. Js., am Stamhamer Kirchweihfeste, saß Mehringer mit Paul Schöberl und den Gebrüdern Kaspar und Alois Liepold, sämmtlich ledige Baumannsöhne aus Kösching im Wirthshause daselbst in größter Eintracht und Geselligkeit zusammen. Gegen 11 Uhr Nachts hörte der Polizeidiener Kolb Lärm auf der Straße, vom offenen Fenster seines Hauses gewahrte er einen Menschen gegen das Haus des Kastlwirths zu taumeln, den er vom Rausch überwältigt glaubte. Dieser von Kolb vernommene Lärm wurde aber dadurch veranlaßt, daß er die Gebrüder Liepold und Schöberl auf ihrem Heimwege mit den Worten: „Habt's eine Schneid, ich möchte gleich raufen, wenn's eine habt's“ etc. zum Raufen herausforderte. Sämmtliche Burschen suchten Mehringer zu beschwichtigen. Während sich die genannten Burschen indeß kaum versahen, sprang der Angeklagte auf einmal wüthend auf und schrie fürchterlich: „Ihr Himmelsakrament, soll ich euch nicht gleich umbringen“, nach welchen Worten er sogleich mit beiden Händen herumschlug. Schöberl an die linke Brustseite mit einem Messer von dem Angeklagten gestochen, blieb einige Zeit lautlos stehen. Die Liepolds rissen indeß Mehringer zusammen und packten ihn fort, da sie in Folge des „Herumtapens“ des Angeklagten an der Brust des Verwundeten wiederholte Angriffe vermeinten. Schöberl machte sich inzwischen mit dem Messer in der Brust davon, in der Richtung gegen den Kastlwirth, den er jedoch nicht mehr erreichte, sondern einige Schritte vom Wirthshause zusammenstürzte. Gebrüder Liepold verließen wiederholten Mehringer, da sie den Unfall mit Schöberl nicht vermutheten. Mehringer begab sich sofort nach Hause zu seiner Mutter Walburg, nachdem er sich zuvor beim Krämer noch Tabak und Käse gekauft hatte. Die Krämerin will damals Blutspuren an ihm bemerkt haben, die jedoch der Angeklagte, hierüber zur Rede gestellt, als Folgen einer Rauferei, die er gehabt habe, bezeichnete. Am Nachkirchweihfeste wurde Mehringer in der Wohnung seiner Mutter arretiert, die übrigens nichts von dem ganzen Vorfall wußte. Der Nachtwächter, der zuerst auf den Leichnam Schöberls stieß, vermuthete anfänglich einen Berauschten. Nachdem er sich aber bald von einem Unfall überzeugt sah, holte er sogleich den Polizeidiener Kolb und den Bürgermeister von Kösching. Diese untersuchten den Leichnam und brachten ihn, nachdem der Bürgermeister das bis an's Heft in der Brust steckende Messer herausgezogen, zum Kastlwirth. Mehringer will damals

s o l c h e n Rausch gehabt haben, daß er durchaus nicht mehr wisse, was vorgefallen sei. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten war die 1 ½ Zoll lange und mehrere Linien breite Wunde absolut tödtlich. Da diese im Laufe der Verhandlung sich ergebenden Thatfachen unumgänglich für die Schuld des Angeklag-



Der Tatort (Aufnahme 1956), ganz rechts das Kastlwirthshaus.



Der Eintrag im Verkündbuch 1849.

43.	Paul Schöberl M. A.	Kaspar Liepold	Julianus Ewa A. M. Luizibka
-----	------------------------	-------------------	--------------------------------------

Status animarum (Seelenverzeichnis) 1849, Paul ist gestrichen.

ten sprechen, erfolgte unter Verneinung einer geminder-ten Zurechnungsfähigkeit gegen den Angeklagten das „Schuldig“ und der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Zuchthausstrafe.“ Nach dem noch ein weite-ter, weitaus exakterer aber auch umfangreicherer Artikel hierzu erschien, soll hier nur dem Bericht archivalisch nachgegangen werden. Beim Tatort handelte es sich um das Kastlwirthshaus, ein uraltes Wein-, später Weißbierwirthshaus, das damals von Joseph Rehm geführt wurde. Der Kolb war nicht der Gemeindediener sondern der damalige Rablbauer. Die Lie-

polds waren die beiden Jagerbauernsöhne Kaspar (1824-1907) und Alois (1827-1890) Liepold. Während Kaspar nach Desching auf den Drescherbauernhof heiratete, übernahm Alois 1853 den Jagerbauernhof in der heutigen Bahnhofstraße. Das Opfer war der Sohn vom Lohbauernhof, den die Schöberl 1733 bis 1927 bewirtschafteten. Der Tod ist im Pfarrarchiv belegt. Dort berichtet die Sterbematrikel: „1849. Paulus Schöberl, Bauers Sohn, kath., Kösching Nro. 43, ledig, wurde unvermuthet im Nachhausegehen erstochen, den 17ten Juni um 11 Uhr Nachts, [und beerdigt] den 19ten Juni um ½ 10 Uhr, [sein Alter] 20 Jahre.“ Ins Verkündbuch trug Pfarrer Kefer für den Dienstag auf den 3. Sonntag nach Pfingsten ein: „Am Dienstag wird der Jahrtag eines ehrbaren Handwerks der bürgerl. Schuhmacher mit heil. Lobamte für die Lebenden u. hl. Beimesse für die Verstorbenen gehalten; Begräbnisse des Kaspar Schwellen u. des Paul Schöberl; am Mittwoch II. Gottesd. Für Paul Schöberl.“ Dr. Friedrich Lenhardt